

# Vorwort

Autor(en): **Freudiger, H.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Beiträge zur Statistik der Stadt Bern**

Band (Jahr): - **(1944)**

Heft 30

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Vorwort

Die vorliegende Untersuchung über die Berner Wohnverhältnisse beruht auf dem Material der am 1. Dezember 1941 in Verbindung mit der Volkszählung durchgeführten Gebäude- und Wohnungszählung. Die Ergebnisse der Gebäudezählung gelangten im April 1944 als Heft 28 der „Beiträge zur Statistik der Stadt Bern“ zur Veröffentlichung.

Die Wohnungszählung vom 1. Dezember 1941 ist die vierte der vom Statistischen Amt vorgenommenen Wohnungszählungen. Die erste Zählung fand, wenn von der im Jahre 1896 durchgeführten Wohnungsenquête abgesehen wird, im Mai 1916 statt. Diese Zählung diente einem sehr beschränkten Zweck: der Schaffung der Grundlagen für die Einführung einer fortlaufenden Statistik des Wohnungsmarktes in unserer Stadt. Im Jahre 1913 gelangte nämlich die erste Zählung der leerstehenden Wohnungen zur Durchführung, die in den Jahren 1914 und 1915 wiederholt wurde. Es hatte sich aber gezeigt, dass die Ergebnisse dieser Zählungen „in der Luft hingen“, solange sie nicht zum Gesamtwohnungsbestand, nach Wohnbezirken und Wohnungsgrössen gegliedert, ins Verhältnis gesetzt werden konnten. So gelangte denn in der Zeit vom 15. Mai bis 30. Juni 1916 eine einfache Wohnungszählung zur Durchführung, die sich auf die Feststellung der vorhandenen Wohnungen nach der Zimmer- und Mansardenzahl und dem Besitzverhältnis beschränkte.

Der grosse Nutzen, den die Ergebnisse der Wohnungszählung vom Mai 1916 der Stadtverwaltung gebracht hat, wurde von den zuständigen Behörden nicht verkannt, weshalb seit dem Jahre 1920 regelmässig mit der Volkszählung eine umfassende Wohnungszählung verbunden worden ist.

Durch die Wohnungszählung vom 1. Dezember 1941 sollten neue Grundlagen über den Wohnungsbestand und seine Zusammensetzung hinsichtlich der Grösse der Wohnungen, dem Besitzverhältnisse, der Ausstattung und der Wohnungsbelegung, sowie der Mietpreise gewonnen werden. Bei der Bearbeitung der 36 998 Wohnungskarten wurde vor allem auf die zahlenmässige Abklärung jener Fragen Wert gelegt, die in Behörden- und Interessentenkreisen unserer Stadt in der letzten Zeit lebhaft erörtert worden

sind. Diese Fragen sind: Die Ausstattung der Wohnungen und die Sanierungsbedürftigen Stadtteile; der Mietpreisstand und die Entwicklung der Mietpreise; die Entwicklung der Wohndichte und die Zahl der überbelegten Wohnungen; Umfang des privaten, genossenschaftlichen und gemeindlichen Wohnungsbestandes, um nur die wichtigsten Teilfragen zu nennen, die in der vorliegenden Untersuchung statistisch abgeklärt werden.

Das vorliegende Heft gliedert sich in einen Text- und Tabellenteil. Der erste umfasst die vier Abschnitte: Die Wohnungen — die Bewohner — die Mietpreise und — die Entwicklung der Wohnverhältnisse 1896—1941.

Im Tabellenteil sind die Ausweise für jeden der 30 statistischen Bezirke gesondert ausgewiesen. Der Praktiker, der aus den Zahlen der Wohnungsstatistik eine Wegweisung für seine Entscheide auf irgend einem Gebiet des Wohnungswesens sucht, sei es nun für die Ausarbeitung einer neuen Bauordnung, für die Aufstellung eines Sanierungsplanes oder für die Beurteilung des Einflusses der Ausstattung auf die Mietpreise usw., wird dem Statistischen Amte sicher für diese weitgehende Ausgliederung der Ergebnisse dankbar sein.

Nicht alle Tabellen, die der Textbearbeitung zugrundegelegt sind, konnten veröffentlicht werden. Aus Kostengründen musste die Drucklegung einer grösseren Anzahl unterbleiben. Es betrifft dies insbesondere gewisse Ausweise über die in den drei Bauperioden (vor 1917, 1917—1930 und 1931—1941) erstellten Wohnungen. Der Tabellenteil enthält jeweils nur die wichtigsten Zahlen über die genannten drei Bauperioden. Die aus Kostengründen weggelassenen Tabellen stehen Interessenten im Statistischen Amte zur Verfügung.

Ebenfalls aus Kostengründen wurde darauf verzichtet, in einem Anhang die Literatur über stadtbernerische Wohnungsfragen, ein Verzeichnis der statistischen Bezirke und einen zugehörigen Stadtplan beizufügen. Dies durfte um so eher unterlassen werden, als die betreffenden Ausweise im Anhang zu Heft 28 der Beiträge enthalten sind.

Die zum richtigen Verständnis der Zahlen erforderlichen methodischen Hinweise enthält der Abschnitt „Erhebungsgrundlagen und Bearbeitungsgrundsätze“.

Wie die Ergebnisse der Wohnungszählung vom 1. Dezember 1930 lassen auch die vorliegenden einen erneuten Fortschritt im Wohnungswesen unserer Stadt erkennen. Recht viele Familien befinden sich aber auch heute noch in Wohnungen, die hygienisch und räumlich ungenügend sind. Die Ausführungen im Vorwort zur

Wohnungszählung vom 1. Dezember 1930 gelten noch heute: „Hauptsächlich sind es die gleichen Altstadtquartiere wie 1896, 1920 und 1930, die sanierungsbedürftig sind. Es wäre zu wünschen, dass Bund und Kantone in Verbindung mit den Gemeinden das Problem der Sanierung schlechter Wohnquartiere in allernächster Zeit anpacken und fördern würden. Eine Behebung der noch vorhandenen Missstände ist nur durch ein energisches Eingreifen von Bevölkerung und Behörden möglich.“

In diesem Kampfe möchte die vorliegende Wohnungsstatistik vom 1. Dezember 1941 neues Rüstzeug liefern.

*Bern, im Dezember 1944.*

**Statistisches Amt der Stadt Bern**  
*Dr. H. Freudiger.*

